



Baggerfahrer Thomas Brandt aus Stendal steht neben dem Führerhaus seiner Spezialmaschine. Deren Ausleger ist 40 Meter lang – damit reicht er bis zum elften Stock des Hochhauses an der Bautzener Nagelstraße. Fotos: SZ/Uwe Soeder



So zeigt sich das Abrisshaus in Bautzen-Gesundbrunnen aus Richtung Autobahn. Der hintere Elfgeschoss ist bereits saniert und bleibt stehen.



Die Greifzange zerlegt die Betonteile mit einem Druck von 25 Tonnen.

# Ein Hochhaus verschwindet

## LOKALREPORT zum Wochenende

Im Wohngebiet Bautzen-Gesundbrunnen reißen schwere Maschinen einen Elfgeschoss ab. Die 170 Wohnungen wurden nicht einmal 25 Jahre alt.

■ Christoph Scharf

Krachend bohrt sich die Greifzange in die Betonplatte. In 31 Meter Höhe zerlegt sie Stück für Stück das elfte Stockwerk des Plattenbaus an der Bautzener Nagelstraße. Wie der Kopf eines Sauriers mit Giraffenhals stößt das Stahlmonstrum immer wieder in die Hauswand. Fußballgroße Betonbrocken fallen nach unten. Neben halben WBS70-Platten, die gleichfalls in die Tiefe stürzen, wirken sie von unten wie Kieselsteine.

Immer mehr Passanten bleiben am Nordrand des Wohngebiets Gesundbrunnen stehen, um das Spektakel zu beobachten. 40 Meter lang ist der Ausleger des Spezialfahrzeugs, das Stück für Stück die oberen Etagen zerkleinert. „Das Gerät ist ein ‚Super Long Front‘-Abbruchbagger“, sagt Klaus Jahn. „Maschinen in der Größe gibt es nur ganz selten“, sagt der Bauleiter, der für die Bautzener Wohnungsbaugesellschaft (BWB) den Abriss betreut.

### Bagger mit 40 Meter-Arm

Für den Laien sieht das gelbe Monstrum wie ein überdimensionierter Bagger aus – außer dass sein Ausleger 40 Meter lang ist und vorne dran keine Schaufel, sondern eine kräftige Zange angebracht ist.

Die Maschine röhrt vor sich hin, während sie mitten in einem Schuttberg steht. Wenn sich der Greifarm bewegt und die Zange in luftiger Höhe eine neue Platte zerlegt, brummt der Motor zornig auf. Aus dem Auspuffrohr strömen dunkle Abgaswolken.

„Manche Anwohner beschwerten sich über den Lärm“, sagt Kai Hübner, Leiter der Technischen Abteilung bei der BWB. Kein Wunder: Derzeit sind sie doppelt gestraft. Während die BWB den Elfgeschoss abreißen lässt, legt gleich neben an die Wohnungsbaugenossenschaft „Einheit“ einen kleinen Block nieder. „Zwar ist es jetzt umso lauter, dafür ist dann Ruhe, wenn wir fertig sind“, sagt Hübner.

Bis Ende November soll der letzte Stein verschwunden sein, dann kommt noch die Zufahrtsstraße hinter dem Block weg. Das freierdene Gelände erhält die Natur zurück. „Wir legen dort Grünflächen an und lassen rund 100 Laubbäume pflanzen“, sagt Kai Hübner. Aber das „Zurück zur Natur“ ist natürlich nicht der Hauptgrund für den Ab-

riss des Elfgeschossers: Weil es im Wohngebiet Gesundbrunnen mittlerweile deutlich mehr Wohnungen als Mieter gibt, wird der Abriss von nicht mehr benötigten Plattenbauten finanziell kräftig gefördert.

Manch Anwohner schaut den Abrissarbeiten mit Wehmut zu.

**„Im Elfgeschoss an der Nagelstraße gab es allerdings auch etliche Einraumwohnungen. Um die tut es uns schon leid.“**

Kai Hübner, Abteilungsleiter bei der BWB

„Das Hochhaus hat damals viel Geld gekostet und ist doch noch gar nicht so alt gewesen“, sagt ein älterer Herr. Wie zur Bestätigung lässt sich an einer freigelegten Platte im sechsten Stock die sechsstellige Prüfnummer aus dem Plattenwerk lesen, darunter das Datum „4.3.83“. „Das ist die TKO-Markierung“, weist Klaus Jahn. TKO steht für „Technische Kontroll-Organisation“ – der Bauleiter kennt die DDR-Plattenbau-Industrie aus eigener Erfahrung. Die Teile für die

Elfgeschoss an der Nagelstraße kamen allerdings aus der Berliner Gegend, nicht wie die anderen Platten in Gesundbrunnen aus dem Werk Teichnitz. „Für Hochhäuser galten besondere Anforderungen.“

Im Plattenwerk Teichnitz hat die Anwohnerin gearbeitet, die jetzt mit unter den Arm geklemmten Nordic Walking-Stöcken den Abriss verfolgt. „Ach, was waren die Wohnungen hier damals begehrt“, sagt sie. Ihre eigenen vier Wände in der benachbarten Ebertstraße hat sie damals für die Arbeit im Bautzener Plattenwerk zugeteilt bekommen. „Insgesamt 500 Wohnungen gab es für unseren Betrieb.“

### Kinder jubeln über den Krach

Die Bautzenerin musste selbst schon umziehen, weil ihr Block weggerissen wurde. „Aber das hat mir nicht viel ausgemacht: Wir konnten in eine identische Wohnung gleich nebenan umziehen.“ Doch dass eines der imposanten Hochhäuser an der Nagelstraße so bald dem Bagger weichen muss – das hätte sie sich nie träumen lassen. „Aber die ganzen Wegzüge und die Überalterung: Die Zeiten haben sich eben geändert.“

Das war auch der Grund für die BWB, die 170 Wohnungen wegreißen zu lassen. Zuletzt habe der Leerstand zwischen 40 und 50 Prozent gelegen – das sei auf die Dauer nicht finanzierbar. „In dem Elfgeschoss gab es allerdings auch etliche Einraumwohnungen, um die tut es uns schon leid“, sagt Kai Hübner. Eine Kindergartengruppe, die mit ihrem Erzieher in sicherer Entfernung das Spektakel beobachtet, macht sich weniger Gedanken: „Juhu“, jubeln die Knirpse, wenn wieder ein besonders schweres Betonteil am Boden zerbricht.

## Fast 300 Wohnungen verschwinden in Gesundbrunnen

■ An der Seite zum sanierten Zwilling wurde das Hochhaus Nagelstraße aus Sicherheitsgründen behutsam Etage für Etage abgetragen. An der anderen Seite hat der Abrissbagger rabiat losgelegt. ■ Erfahrungen konnten die BWB-Leute beim Abriss des Hochhauses am Kornmarkt sammeln. Der war wegen des dort verbauten Stahlskeletts allerdings noch aufwendiger.

■ In Gesundbrunnen bleibt ein Elfgeschoss stehen, außerdem zählt in Bautzen noch ein Gebäude im Allendeviertel unter die Rubrik „Hochhaus“. ■ Für den Abriss wurde ein Erdwall um das Haus aufgeschüttet. Er dämpft den Aufprall der Platten aus 30 Meter Höhe. ■ Weil Mauersegler im Hochhaus nisteten, wurden die Arbeiten auf den Herbst verschoben. Für die

Vögel wurden in der Nachbarschaft neue Nistkästen angebracht. ■ Der Abriss kostet eine sechsstelligen Summe, ein Großteil wird gefördert. Eine Sanierung wäre auch sehr teuer geworden. ■ Insgesamt trennt sich die BWB dieses Jahr von 245 Wohnungen in Gesundbrunnen, die Genossenschaft „Einheit“ lässt einen Block mit 40 Wohnungen abreißen.